

Privatdozent Dr. med. Julius v. Ries : 1879 - 1949

Autor(en): **Ludwig, F.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern**

Band (Jahr): **7 (1950)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Privatdozent Dr. med. JULIUS v. RIES

1879 bis 1949

Privatdozent Dr. med. Julius v. Ries

1879—1949

Nach kurzem Krankenlager verschied am 21. Januar 1949 im Engeriedspital in Bern Herr Privatdozent Dr. med. Julius v. Ries an den Folgen eines Herzleidens.

Als Sohn eines nach Rußland emigrierten ungarischen Kaufmanns wurde Dr. v. Ries im Jahre 1879 in Moskau geboren. Er verlebte daselbst seine Jugendjahre und durchlief bis zum Maturitätsexamen die dortigen Schulen. Damals bestand unter der russischen akademischen Jugend eine große Begeisterung für die freiheitlichen und demokratischen Institutionen in der Schweiz. Auch der junge Student wurde von den Ideen des schweizerischen Liberalismus angezogen, was ihn veranlaßte, seine Studien in der Schweiz zu absolvieren. Im Jahr 1900 immatrikulierte er sich in Bern und erwarb im Jahre 1905 den Dokortitel mit einer Dissertation «Ueber die Erschöpfung und Erholung des Zentralnervensystems.» Nach weitem Studien an der medizinischen Fakultät der Universität Bologna bestand er daselbst im Jahre 1908 das italienische Staatsexamen. Hierauf kehrte er wieder nach Bern zurück und wurde Assistent am physiologischen Institut unter Herrn Prof. Kronecker, wo er sich im Jahr 1910 für Physiologie habilitierte. Im gleichen Jahr verheiratete sich Dr. v. Ries mit Fräulein Dr. med. Marie Imchanitzky, einer russischen Studienkollegin. Gemeinsam unternahm das junge Paar eine längere Studienreise durch Europa, Rußland und Kleinasien. Anschließend nahm Herr Dr. v. Ries seine Assistententätigkeit am physiologischen Institut in Bern wieder auf, um später als Assistent unter den Herren Prof. Zimmermann, Prof. v. Speyr und Dr. Bircher in Aarau zu arbeiten.

Beim Ausbruch des ersten Weltkrieges stellten sich Herr und Frau Dr. v. Ries dem ungarischen Kriegsministerium zur Verfügung und wurde ihnen die Leitung eines Schwerverwundeten-Lazarettes in Innsbruck übertragen. Hier wurden von den beiden während des ganzen Krieges mehr als 16 000 Verwundete behandelt und gepflegt. Nach Kriegsende kehrten Herr und Frau Dr. v. Ries wieder nach Bern zurück, um an der Heil- und Pflgeanstalt «Waldau» zu arbeiten. Daneben erteilte der Verstorbene seit dem Jahr 1919 den theoretischen Unterricht an der Pflegerinnenschule «Engeried» und errichtete daselbst im Jahr 1923 ein eigenes Röntgen- und Strahleninstitut, nachdem er sich vorher gründlich in dieses Arbeitsgebiet eingearbeitet hatte.

Seiner Initiative ist die Gründung der ersten schweiz. Schule für medizinische Laborantinnen zu verdanken, welche im Jahr 1927 im Engeriedspital eröffnet wurde. Er selbst übernahm bis zu seinem Tode den Hauptanteil der praktischen und theoretischen Unterrichtsstunden und ist es zum großen Teil sein Verdienst, wenn unsere Laborantinnen in der ganzen Schweiz und im Ausland, dank ihrer vielseitigen und gründlichen Ausbildung, stets gesucht und ihre Leistungen überall anerkannt werden.

Seine dauernde Verbundenheit mit den im Engeriedspital ausgebildeten Pflegerinnen und Laborantinnen hat Herr Dr. v. Ries dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er ihnen seine schöne Liegenschaft am Bielersee testamentarisch als Ferienheim vermachte.

Herr Dr. v. Ries war eine überaus vielseitige Natur. Neben einem ausgesprochenen Lehrtalent und großer künstlerischer Begabung war er in hohem Maße auch wissenschaftlich tätig. Trotzdem ihm nie ein staatliches Institut zur Verfügung stand, gelang es ihm, mit den einfachsten Mitteln und auf den verschiedensten Gebieten der Medizin sehr interessante wissenschaftliche Probleme zu bearbeiten. Seine gut durchdachten, immer originellen Publikationen sind auf über 100 angewachsen. Die zahlreichen experimentellen Arbeiten, welche z. T. in verschiedenen ausländischen Forschungsinstituten durchgeführt wurden, haben seinen Namen international bekannt gemacht.

Als geschätzter Hochschuldozent wurden seine anregenden Vorlesungen über Röntgendiagnostik, Strahlentherapie, Hypnose und Suggestion von den Studenten mit großem Interesse besucht.

Durch seine wissenschaftliche Tätigkeit hat der hochverdiente Gelehrte wesentlich dazu beigetragen, auch das Ansehen unserer Hochschule zu fördern. In Anerkennung seiner großen Verdienste wurde deshalb in der medizinischen Fakultät der Antrag gestellt, Herrn Dr. v. Ries zum außerordentlichen Professor zu befördern. Diese Ehrung, welche ihn noch kurz vor seinem Tode erreichte, war für ihn eine letzte freudige Ueberraschung.

Herr Dr. v. Ries war eine originelle und interessante Persönlichkeit. Trotz seiner großen Kenntnisse und seinem umfassenden Wissen war er in seiner Art bescheiden und zurückhaltend. Durch sein geistreiches, stets humorvolles, oft witziges Wesen wirkte er immer anregend, jedoch nie verletzend. Der schlichte, gütige Charakter des lieben Verstorbenen wird allen seinen Patienten, Schülern und Freunden in vorbildlicher Erinnerung bleiben.

Prof. F. L u d w i g .